

FAQ

Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen



FAQ Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen

Was ist die Afrikanische Schweinepest?

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine Viruserkrankung, die ausschließlich Schweine (Haus- und Wildschweine) betrifft. In ihrem Hauptverbreitungsgebiet, den afrikanischen Ländern südlich der Sahara, und einigen Mittelmeerländern kann die Erkrankung über Lederzecken übertragen werden, die in unseren Breiten jedoch nicht vorkommen. Andere Arthropoden spielen nach jetzigen Erkenntnissen keine tragende Rolle.

Wie sieht die Erkrankung aus?

Bei europäischen Wildschweinen führt die Infektion zu schweren, aber unspezifischen Allgemeinsymptomen wie Fieber, Schwäche, Fressunlust, Bewegungsstörungen und Atemproblemen. Durchfall und Blutungsneigung (Nasenbluten, blutiger Durchfall, Hautblutungen) können ebenfalls auftreten. Erkrankte Tiere zeigen mitunter eine verringerte Fluchtbereitschaft („Liegenbleiben in der Suhle“) oder andere Auffälligkeiten wie Bewegungsunlust und Desorientiertheit. Die Erkrankung betrifft alle Altersklassen und Geschlechter gleichermaßen und führt in der Mehrzahl der Fälle zum Tod des Tieres innerhalb einer guten Woche.

Bei Eröffnung der Tierkörper sollte auf vergrößerte, „blutige“ Lymphknoten, eine vergrößerte Milz und feine, punkt- oder flächenförmige Blutungen in den Organen, der Haut oder Unterhaut geachtet werden. Die Lunge und die Atemwege sind häufig mit Schaum gefüllt.

Das Fehlen solcher Auffälligkeiten schließt nicht aus, dass es sich dennoch um die Afrikanische Schweinepest handelt! Fallwild sollte unter den jetzigen Bedingungen immer untersucht werden.

Wie wird die Erkrankung übertragen?

Die Erkrankung kann direkt von Tier zu Tier oder indirekt über kontaminierte Gegenstände und Futter übertragen werden. Unter ungünstigen Bedingungen kann ein unachtsam entsorgtes Wurstbrötchen ausreichen, um die Seuche einzuschleppen. Besonders effizient ist die Übertragung über Schweiß (Blut). Kleinsten Tropfen reichen für eine Infektion! Daher ist die Hygiene bei der Jagd besonders wichtig. Auch Körpergewebe kann infektiös sein und die Ansteckung somit auch über die Kadaver von infizierten Tieren erfolgen.

Andere Säugetiere sowie der Mensch sind für das Virus nicht empfänglich.

Spielen Arthropoden (Gnitzen, Mücken, Bremsen, Zecken u.a.) eine Rolle bei der Übertragung der ASP?

Aus eigenen Forschungsarbeiten und aus der Literatur haben wir bisher keinen Hinweis darauf, dass Arthropoden im derzeitigen Ausbruchsgeschehen epidemiologisch eine tragende Rolle spielen. Bei der Untersuchung von im Feld gesammelten Gnitzen, Mücken, Bremsen und Zecken aus betroffenen Regionen in Estland wurde kein virales Genom gefunden. Weitere Studien werden demnächst die Arthropoden einschließen, die in direktem Kontakt mit Hausschweinen stehen. Dass man virales Genom auf Fliegen finden kann, die in einem ASP-infizierten Stall gefangen wurden, ist bekannt. Fraglich ist die Relevanz für die ASP-Übertragung, insbesondere über weitere Strecken.

Wie stabil ist der Erreger und unter welchen Bedingungen wird das Virus inaktiviert?

Das Virus ist in der Umwelt und in rohen Schweinefleischprodukten sehr stabil. Der Erreger übersteht die pH-Wertänderungen, die bei der Fleischreifung

FAQ Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen

auftreten. Eine kühle, feuchte und proteinreiche Umgebung begünstigt das Überleben. Exemplarisch: Es bleibt bis zu 15 Wochen lang in gekühltem Fleisch infektiös, bis zu sechs Monate in konserviertem Schinken und 399 Tage in Parmaschinken. In Gülle wurde eine Stabilität über 100 Tage beobachtet. In flüssigem Blut überlebt das Virus 18 Monate bei Raumtemperatur und bis zu sechs Jahre bei 4°C.

Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass das Virus unter einem pH-Wert von 4 bzw. über einem pH-Wert von 10 rasch inaktiviert wird. Moderate Hitze inaktiviert das Virus in einer von Virusmenge und Zeit abhängigen Funktion. Bei 70°C ist das Virus beispielsweise in 30 min inaktiviert.

Wird das Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASPV) in einer Biogasanlage inaktiviert?

Das ASPV wird in einer korrekt betriebenen Biogasanlage (BGA) binnen Stunden (thermophil; 50°C-60°C) bzw. Tagen (mesophil; 30°C-35°C) inaktiviert. Dabei sind es nicht nur Temperatureffekte, die das Virus inaktivieren, sondern auch chemische Prozesse (pH-Wert, Metaboliten etc.). Dennoch muss bedacht werden, dass BGAs in der Regel nicht so konzipiert sind, dass eine strikte Schwarz/Weiß Trennung erfolgen kann (im Gegensatz zu Hochsicherheitslaboren oder modernen Tierkörperbeseitigungsanlagen). Aus diesem Grunde sind zusätzliche Maßnahmen (Anpassung der Ablauforganisation) unter Umständen hilfreich, um eine sichere Inaktivierung in allen Bereichen einer Anlage und insbesondere Schutz vor Rekontamination zu erreichen.

Bei Anlagen, denen ein Düngerwerk nachgeschaltet ist, kann man davon ausgehen, dass auch eine etwaige Rekontamination beseitigt wird, da das Gärsubstrat unter Vakuum reduziert wird.

Wie lange ist das Virus der Afrikanischen Schweinepest in Silage stabil?

Das Virus wird bei pH-Werten unter 4 sehr schnell inaktiviert. In einer guten Silage werden häufig niedrigere pH-Werte erreicht, die somit zu einer sicheren Inaktivierung des Virus führen.

Wie lange kann das Virus auf kontaminierten Feldfrüchten nachgewiesen werden?

Zu dieser Frage besteht noch Forschungsbedarf. Trocknung, Wärme und Lagerung inaktivieren das Virus. Experimentelle Untersuchungen zur Inaktivierung von ASPV zeigen, dass eine Hitzebehandlung bei 70-75°C über einen Zeitraum von mindestens 20 min dazu geeignet ist, das Virus auch in proteinhaltigen Matrices zu inaktivieren.

Getrocknete Getreidekörner mit löslichen Bestandteilen, die nach der Verarbeitung mit ASPV kontaminiert und 30 Tage lang bei unterschiedlichen Temperaturen (durchschnittlich 15°C) gelagert wurden, erwiesen sich 30 Tage nach der Kontamination als ASPV-negativ (Dee et al., 2018).

Kürzlich konnten wir zeigen, dass bereits eine Trocknung über zwei Stunden bei Raumtemperatur zu einer Inaktivierung von ASPV auf Weizen, Roggen, Gerste, Triticale, Erbsen und Mais (Feuchtigkeit 11,5-14,2%) führte (Fischer et al., 2020).

Welche Rolle spielen Raubtiere und Aasfresser (Fuchs, Marderhund, Greifvögel, Raben, Krähen) und insbesondere der Wolf bei der Verbreitung?

Es gibt keine Hinweise darauf, dass Raubtiere und Aasfresser bei der Verbreitung der ASP eine besondere Rolle spielen.

FAQ Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen

Eine mechanische Vektorfunktion (Verschleppung virushaltiger Kadaverteile, Kontamination des Fells/ Gefieders) für Raubtiere und Aasfresser (Säuger, Vögel etc.) kann zwar nicht ausgeschlossen werden, eine Vermehrung des Virus findet in bzw. auf diesen Tieren aber nicht statt. Der Wolf ist hier keine Ausnahme. Auch wenn er weiterwandert als andere Raubtiere, wird davon ausgegangen, dass er keine Nahrungsvorräte mitnimmt und das kontaminierte Fell putzt. Eine Darmassage überlebt das Virus nicht.

Wie wird die Erkrankung bekämpft?

Da weder Impfstoffe noch Therapiemöglichkeiten existieren, können ausschließlich Biosicherheit und hygienische Maßnahmen sowie Populationsregulation zur Bekämpfung eingesetzt werden. Die frühzeitige Erkennung eines Falles von ASP ist daher besonders wichtig. Nur dann besteht die Möglichkeit, die Tierseuche durch die Einrichtung verschiedener Schutz-zonen (Kernzone, gefährdeter Bezirk, Pufferzone) einzudämmen. In diesen werden je nach örtlichen und jahreszeitlichen Bedingungen bestimmte Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt, beispielsweise in der Kernzone eine Einhaltung von Jagdruhe und im gefährdeten Bezirk eine intensive Bejagung.

Die Bekämpfungsmaßnahmen werden an die Reviergegebenheiten angepasst und ständig überprüft. Den rechtlichen Rahmen der Bekämpfung gibt auf Bundesebene die Schweinepestverordnung vor.

Worauf sollten Jagdberechtigte achten?

In Deutschland ist die Wildschweindichte sehr hoch. Ein Eintrag der ASP in eine Region muss möglichst früh erkannt werden, damit eine Chance auf Eindämmung der Tierseuche besteht. Bitte achten Sie auf vermehrt auftretendes Fallwild und melden Sie tot aufgefundene Wildschweine an das Tierfund-Kataster unter

https://www.tierfund-kataster.de/tfk/tfk_erfassung.php. Das zuständige Veterinäramt wird dadurch automatisch informiert und kann weiterführende Maßnahmen in die Wege leiten. Wichtig ist der Versand von Proben an die zuständige veterinärmedizinische Untersuchungseinrichtung. Trockene Bluttupfer reichen für eine verlässliche Erregerdiagnostik aus. Im Extremfall reicht auch ein markhaltiger Knochen. Optimal sind Blut- und Milzproben, da sie eine erweiterte Diagnostik und Charakterisierung erlauben. Die Qualität der Probe spielt eine untergeordnete Rolle. Sogar in Verwesung befindliches Material kann untersucht werden!

Seien Sie besonders vorsichtig mit Gegenständen, die Kontakt mit Blut hatten. Dazu gehören auch Fahrzeuge, Stiefel, Lappen, Wildwannen, Messer und Kleidungsstücke.

Bedenken Sie, dass Trophäen und Produkte von Wildschweinen aus betroffenen Regionen ein Risiko darstellen können.

Was bringt der Abschuss von Wildschweinen als präventive Maßnahme?

Die hohe Wildschweindichte in Deutschland bietet dem Virus der Afrikanischen Schweinepest ein großes Reservoir zur Ausbreitung und Etablierung. Eine Reduzierung der Population vor Einschleppung der Tierseuche in eine Region ist daher wünschenswert, reicht aber im Ausbruchsfall als alleinige Bekämpfungsmaßnahme nicht aus.

Wie können Hunde, die zur Wildschweinkadaversuche eingesetzt wurden, gereinigt werden?

Der Hund kann ganz normal mit Hundeshampoo gewaschen werden, dadurch wird das ASPV zerstört. Dies sollte möglichst direkt nach dem Einsatz zur

FAQ Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen

Kadaversucher erfolgen, wenn möglich vor Ort im Revier, bevor in seine Transportbox geht. Daher sollten ausreichend Wasser, Hundeshampoo und Tücher zum Trocknen mit zum Einsatz genommen werden.

Kleidung und zur „Hundewäsche“ benutzte Tücher können bei 60 Grad und den Einsatz von Waschmittel in der Waschmaschine gereinigt werden, auch dabei wird das Virus zerstört.

Sollten Hunde, die bei der Kadaversuche eingesetzt worden sind, eine Quarantänezeit einhalten?

Den Regelungen für Personen folgend, die mit ASPV umgehen, empfehlen wir eine Karenzzeit von 48 Stunden. Wir gehen nicht von einem wirklich messbaren Risiko aus, würden aber für Hundeführer und Behörden eine zusätzliche Sicherheit sinnvoll finden.

Was ist bei Jagdreisen zu beachten?

In vielen jagdtouristisch attraktiven Reiseländern zirkuliert das ASPV derzeit großflächig in den Wildschweinpopulationen. Seien Sie besonders vorsichtig bei Jagdreisen nach Polen, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Belarus, Ukraine und Russland. Bringen Sie keine Waren mit, die mit dem Virus der Afrikanischen Schweinepest behaftet sein können.

Desinfizieren Sie Gegenstände, die Kontakt mit Schweiß oder Körpergewebe von Schwarzwild hatten. Dazu gehören auch Stiefel, Lappen, Wildwannen, Messer und Kleidungsstücke.

Es ist verboten, lebende Wildschweine, Wildschweinefleisch und -erzeugnisse aus betroffenen Gebieten nach Deutschland mitzubringen. Ein unachtsam entsorgtes Wurstbrötchen kann ausreichen, um die Seuche einzuschleppen bzw. zu verbreiten!

Achten Sie auch hier auf vermehrt auftretendes Fallwild.